

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

5. JAHRGANG / Nr. 40

LEIPZIG, 4. OKTOBER 1961

Preis 15 Pf

Karl-Marx-Universität im Produktionsaufgebot (Seite 3)

Prof. Otto Reinhold eröffnete 4. Marxistisches Kolloquium

Am 25. September wurde im Großen Hörsaal des Physiologischen Instituts das 4. Marxistische Kolloquium der Karl-Marx-Universität eröffnet. Hatten schon die vorangegangenen Kolloquien einen regen Zuspruch gefunden, so wurden sie bereits von dieser Eröffnungsveranstaltung weit übertroffen. Mehr als 150 Wissenschaftler, darunter über 50 Professoren mit dem Rektor, Prorektoren und Dekanen an der Spitze, hatten in dem überfüllten Hörsaal Platz genommen.

Der Erste Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Genosse Hans-Joachim Böhme, erläuterte in seinen Begrüßungsworten die Bedeutung des diesjährigen Kolloquiums ausgehend von der Hauptaufgabe, daß noch in diesem Jahr der deutsche Friedensvertrag abgeschlossen wird. Er forderte alle Teilnehmer auf, auch weiterhin die Parteileitung mit geeigneten Vorschlägen für die thematische Gestaltung dieser Veranstaltungen zu unterstützen. Danach erteilte er dem stellvertretenden Direktor des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Genossen Prof. Otto Reinhold, zu seinem Vortrag über „Perspektiven unseres Kampfes um Frieden und Sozialismus im Lichte des Programms der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Wissenschaft und Intelligenz)“ das Wort.

Professor Reinhold führte einleitend aus: „Der Abschluß eines Friedensvertrages noch in diesem Jahr ist der entscheidendste Schlag gegen den Militarismus nach 1945. Dabei gewinnt der Programmwurf der KPdSU große Bedeutung.“ Als besonderes Merkmal des Programms bezeichnete er die Tatsache, daß es erstmalig in der Geschichte der kommunistischen Weltbewegung eine konkrete Darstellung des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaftsordnung enthält. Beim Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion war es noch nicht möglich, ein so exaktes und konkretes Programm auszuarbeiten, weil die Bedingun-

gen dafür noch nicht herangereift waren und auch noch keine Erfahrungen vorlagen. Außerdem mußte das Sowjetvolk unter Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion den Aufbau des Sozialismus noch in der kapitalistischen Umkreisung durchführen. Heute aber, so führte der Redner weiter aus, hat der Sozialismus immer mehr an Bedeutung gewonnen. Er ist über den Rahmen eines Landes hinausgewachsen und übt in wachsendem Maße den bestimmenden Einfluß in der Weltpolitik aus.

Der Redner stellte dann das neue Programm der KPdSU den gegenwärtig existierenden bürgerlichen Programmen gegenüber, vor allem dem Godesberger Programm der SPD und dem Regierungsprogramm des USA-Präsidenten Kennedy. Er hob einen grundlegenden Unterschied hervor, indem er die Notwendigkeit des neuen Programms der KPdSU daraus erklärte, daß die beiden bisherigen Parteiprogramme von 1903 und 1919 voll verwirklicht wurden, während die bürgerlichen Programme der Gegenwart notwendig wurden, weil alle bisherigen Programme dieser Art nicht erfüllt wurden und auch nicht erfüllt werden konnten. Als grundlegenden Gegensatz des Programmwurfs der KPdSU zu den bürgerlichen Programmen nannte Prof. Reinhold die wissenschaftliche Analyse, die dem neuen Programm der KPdSU zugrunde liegt, während selbst der SPD-Vorsitzende Ollenhauer betont habe, daß das Godesberger Programm keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebe.

In weiteren Verlauf seines Vortrages beschäftigte sich der Vortragende mit der großen Bedeutung des Programmwurfs für unsere Deutsche Demokratische Republik. Er hob dabei zunächst hervor, daß nach der Lösung unserer Aufgabe, bis 1965 den Aufbau des Sozialismus zum Siegreich zu machen, im weiteren Verlauf seines Vortrages beschäftigte sich der Vortragende mit der großen Bedeutung des Programmwurfs für unsere Deutsche Demokratische Republik. Er hob dabei zunächst hervor, daß nach der Lösung unserer Aufgabe, bis 1965 den Aufbau des Sozialismus zum Siegreich zu machen,

(Fortsetzung auf Seite 5)

Vorbildlicher Einsatz für die DDR auf dem Lande - Neue Aufgaben warten an der Universität

Grußwort des Rektors der Karl-Marx-Universität,
Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, an unsere Studenten

Liebe Studentinnen und Studenten!
In wenigen Tagen kehren Sie aus den Dörfern der Bezirke Cottbus und Frankfurt/Oder in die Hörsäle, Seminarräume und Laboratorien zurück. Für viele von Ihnen öffnen sich zum ersten Mal die Tore unserer altberühmten Karl-Marx-Universität, um Sie, die des Studiums für würdig befunden wurden, als akademische Bürger aufzunehmen.

In richtiger Erkenntnis des Sinngehaltes des Wortes „Kommilitone“ haben Sie als Mitstreiter vor Beginn des Studienjahres 1961/62 in Erfüllung des Kampfauftrages der Freien Deutschen Jugend und einem Aufruf von Rektor und Senat folgend nicht nur Ihre körperlichen Kräfte ohne Schonung bei der Einbringung der Ernte eingesetzt, sondern auf vielfältige Weise verantwortungsbewußt für die Festigung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, für den gesellschaftlichen Fortschritt auf dem Lande gewirkt.

Wenn der Akademische Senat in seiner Erklärung vom 29. August dieses Jahres feststellte, daß die Angehörigen der Karl-Marx-Universität ihre Entscheidung getroffen haben, indem sie für die Sache des Friedens, der wahren Freiheit und der echten Menschlichkeit, die nur unter den Bedingungen des Sozialismus zu verwirklichen sind, Partei ergriffen haben, dann haben Sie durch Ihre Haltung in den vergangenen Wochen diese Einschätzung voll und gerechtigt. Rektor und Senat danken Ihnen für Ihren vorbildlichen Einsatz an einem wichtigen Frontabschnitt im Kampf um die Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates.

Der Dank von Rektor und Senat gilt besonders auch für Ihre vorbehaltlose Bereitschaft zum bewaffneten Schutz der Deutschen Demokratischen Republik.

Ihren tatkräftigen Bemühungen um die Stärkung des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, der am 7. Oktober auf eine 12jährige, an Anstrengungen, Opfern, aber auch Erfolgen reiche Geschichte zurückblicken kann, kommt im gegenwärtigen Zeitpunkt besondere Bedeutung zu. Nachdem durch die Maßnahmen vom 13. August die auf Konterrevolution und Aggression gegen die Deutsche Demokratische Republik gerichteten Pläne vereitelt und den Feinden der deutschen Nation durch unser einmütiges Bekenntnis am 17. September ein weiterer Schlag versetzt wurde, gilt es, alle Kräfte auf die Durchsetzung des Deutschen Friedensplanes zu konzentrieren.

Hieraus erwachsen auch unseren Universitäten und Hochschulen neue Aufgaben und Verpflichtungen. Der Kampf um den Friedensvertrag erfordert von jedem Studierenden der Karl-Marx-Universität leidenschaftliche Parteilichkeit für unseren jungen Arbeiter- und Bauern-Staat, der unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei den Aufbau des Sozialismus vollendet.

Rektor und Senat erwarten von den Studierenden der Karl-Marx-Universität, daß sie den ihnen durch die Zulassung zum Studium erteilten gesellschaftlichen Auftrag in Ehren erfüllen, indem sie alle Möglichkeiten nutzen, sich jenes wissenschaftliche und politische Rüstzeug zu verschaffen, das sie befähigen wird, nach Abschluß des Studiums, führende Stellungen im Staatsapparat, in der Wirtschaft und in den vielfältigen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens einzunehmen. So dienen Sie der moralisch-politischen Einheit unseres Volkes und stärken das geistige, ökonomische und politische Potential unseres Staates.

Der Fleiß und die Opferbereitschaft un-

serer werktätigen Bevölkerung sichern Ihnen ein von allen materiellen Sorgen freies Studium. Verbinden Sie vom ersten Tag an das Studium Ihrer Fachwissenschaft mit demjenigen des Marxismus-Leninismus und schenken Sie dabei der Sowjetwissenschaft die Beachtung, auf die sie im Hinblick auf ihre hervorragenden Leistungen und in Anbetracht der großartigen im Programmwurf der Kommunistischen Partei der Sowjetunion aufgerichteten Perspektiven Anspruch hat.

Unsere Universitäten und Hochschulen haben - wollen sie ihrer Aufgabe gerecht werden - Stätten der Lehre, Forschung und



Erziehung zu sein. Ihr Ausbildungsziel ist der unserem Arbeiter- und Bauern-Staat treu ergebene hochqualifizierte Fachmann. Der lobende Wettbewerb der Seminargruppen um den Titel „Sozialistische Studentengruppe“ ist dabei die geeignete Form für die Erziehung aller Studenten zu Treue und Tatkraft gegenüber der Arbeiter- und Bauern-Macht, für den Kampf um beste Studierergebnisse durch beherrschendes, mit kollektiven Studienformen gepaartes Selbststudium, für die Entwicklung eines kulturreichen und vielgestaltigen Lebens in den Seminargruppen.

Bei Ihren Bemühungen um die Erfüllung der in Sie gesetzten Erwartungen dürfen Sie stets der aus edler Kameradschaftlichkeit gewählten Hilfe des Lehrkörpers und der Assistentenschaft gewiß sein. Die sozialistische Gesellschaft stiftet neue menschliche Beziehungen, zu denen nicht zuletzt das gegenseitige Vertrauen gehört. Haben Sie in allen Lebenslagen Vertrauen zu Ihren Lehrern, Vertrauen zur Partei und zum sozialistischen Jugendverband!

Groß und vielfältig sind die Aufgaben, die Ihnen warten. Sie werden sie um so leichter meistern, wenn es Ihnen gelingt, den Schwung und die Begeisterungsfähigkeit, die Sie im Ernteeinsatz bewiesen haben, in unsere Hörsäle, Seminare und Laboratorien zu tragen und alles Bonaesentium aus ihnen zu vertreiben. In der Ferne aber leuchtet mit der Verwirklichung des Sozialismus als lockendes, alle Mühen des Studiums lohnendes Ziel ein Leben in Frieden, Wohlstand und Glück. Daß es Ihnen beschieden sein möge, dieses Ziel zu erreichen, ist der aufrichtige Wunsch Ihres Rektors.



Eine Reihe Professoren unserer Universität sprachen in der vergangenen Woche zu den Studenten in der Landwirtschaft. Unser Bild: Prof. Bruhn, Prodekan der Fakultät für Journalistik, bei Studenten der Mathematik und Wirtschaftsmathematik in Forst.

Mit Ernteschwung ins Studienjahr!

Neumatrikulierte Medizinstudenten diskutierten über den Brief Berliner Chemiestudenten an Walter Ulbricht und schrieben selbst einen Brief von ihrem Einsatzort

Lieber Genosse Walter Ulbricht!

Es drängt uns, Ihnen aus unserem Einsatzort Falkenberg im Kreis Luckau über die Probleme, die uns hier begegnen, und die uns in Kürze an der Universität in Leipzig erwarten, zu schreiben.

Wir sind Studenten der Seminargruppe 28 des 1. Studienjahres der Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. Zur Zeit helfen wir den Genossenschaftsbauern, die Ernte schnell und verlustlos zu bergen und auf dem Wege zum Sozialismus voranzukommen.

Hier in Falkenberg lassen wir auch den von Sie gerichteten Brief der Seminargruppe III/3 der Chemiestudenten der

Humboldt-Universität. Wir haben uns sofort darüber unterhalten und sind nach eingehender Diskussion zu dem Schluß gekommen, Ihnen unsere Meinung zu dem Brief und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen mitzuteilen.

In den vergangenen Wochen, besonders im Landeinsatz, da wir unmittelbarer als bisher am politischen Geschehen teilhatten, haben wir mehr denn je begriffen:

Die konsequente Politik der Partei drückt das Lebensbedürfnis aller Bürger der DDR aus und entspricht den Interessen der gesamten deutschen Nation, weil sie die Politik des Sieges des Sozialismus ist und damit der endgültigen Sicherung des Friedens dient.

Es war nicht von vornherein jedem von uns leicht, sich darüber klar zu werden, welche hohen Anforderungen an Studenten einer sozialistischen Universität gestellt werden. Daß alle Hände gebraucht werden, um das Stroh von den Feldern zu räumen und die Kartoffeln einzubringen,

war jedem schnell klar. Hingegen die Erkenntnis, daß es auch gilt, Klarheit in den Köpfen zu schaffen, mußte erst reifen.

Unsere praktische Arbeit im Dorf und die Auseinandersetzungen in der Gruppe selbst lehrten uns, daß heute ein Landeinsatz nicht nur schlechthin ein Ernteeinsatz ist, sondern daß es darauf ankommt, allseitig die Positionen des Sozialismus auf dem Lande zu festigen.

Wie helfen wir, die Genossenschaftsbauern für die Teilnahme am Aufgebot von Zickzusen zu gewinnen. Wir haben tatkräftig dazu beigetragen, daß bisher mehr als 30 LPG-Mitglieder schriftlich ihre Bereitschaft bekundeten, ihre Augen und Ohren nicht mehr NATO-Sendern zu leihen.

Unser Einsatz hat uns eine wichtige Lehre vermittelt, an die wir uns immer halten wollen:

Für uns Studenten gibt es nur einen Weg, den Weg an der Seite der Arbeiterklasse und ihrer Partei zum Sieg des Sozialismus/Kommunismus. Wir wollen nicht nur „Mitläufer“ sein, sondern kräftig mit anpacken, daß alle

(Fortsetzung auf Seite 4)

Die Angehörigen der Karl-Marx-Universität stellen sich zur Kundgebung am Tag der Republik 9.25 Uhr in der Universitätsstraße und an der Alten Universität

ERNENNUNGEM UND BERUFUNGEN

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen berief Prof. Dr. med. Wolfgang Dürwald an die Medizinische Fakultät der Karl-Marx-Universität und ernannte ihn gleichzeitig zum Professor mit Lehrstuhl für gerichtliche Medizin.

Der Rektor ernannte im Einvernehmen mit dem Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen Herrn Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Dürwald zum Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Medizinischen Fakultät. Weiterhin wurden ernannt:
Prof. Dr. phil. habil. Werner Rabner

zum Professor mit vollem Lehrauftrag für das Fachgebiet Philologie an der Philosophischen Fakultät.

Dr. phil. habil. Kurt Rudolph zum Dozenten für Religionsgeschichte und vergleichende Religionssoziologie an der Philosophischen Fakultät.

Dr. phil. Walter Heymann wurde mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Darstellende Geometrie und Höhere Elementarmathematik an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät beauftragt.